

Kultur als Bildung

Aus diesem Titel spricht Selbstbewusstsein: „**Ein Jahrhundert – Bayer.Kultur**“ heißt es schlicht auf dem Spielzeitprogramm für die kommende Saison. Gregor Willmes sprach mit Nikolas Kerkenrath, dem Leiter der Bayer-Kulturabteilung, über Geschichte und Gegenwart der „Unternehmer-Kultur“.

Wenn sich Unternehmen heute für Kultur einsetzen, nennt man das in der Regel Sponsoring. Die Firma gibt Geld für eine Veranstaltung und sonnt sich ein wenig im Glanz dieser Ausstellung, dieses Konzertes oder dieser Theateraufführung. Das ist gut so, da viele Projekte ohne dieses Sponsoring gar nicht mehr möglich wären.

Wenn man aber Nikolas Kerkenrath, den Leiter der Bayer-Kulturabteilung, fragt, in welchem Verhältnis das Sport-Sponsoring zum Kultur-Sponsoring seiner Firma steht, korrigiert er: „Sagen Sie bitte nicht Sponsoring. Wir sind nicht gesponsert. Wir sind Bayer! Die Kulturabteilung ist eine Bayer-Abteilung. Der Fußball wird gesponsert. Und nicht nur von Bayer, sondern auch von anderen Firmen. Wir hingegen sind Teil des Unternehmens. Und als solcher haben natürlich auch wir eine gewisse Öffentlichkeitswirksamkeit. Aber keine dem Fußball vergleichbare. Wir machen unsere Arbeit auch nicht für die Republik, sondern für unser Standort-Publikum.“ Etwas vereinfacht gesagt: Bayer ist nicht nur Aspirin. „Bayer – das ist auch Kultur“, heißt ein von Nikolas Kerkenrath kreierter Slogan. Und die Kulturabteilung ist kein Promotion- oder Marketing-Element, sondern sie dient den eigenen Mitarbeitern und deren Umfeld. Und das nun schon seit 100 Jahren.

Rückblende: Friedrich Bayer und Johann Friedrich Wescott gehören zu den Pionieren der chemischen Industrie und gründen 1863 in Barmen (heute ein Stadtteil von Wuppertal) ihre eigene Firma. Diese entwickelt sich rasant, produziert Farbstoffe, bald auch Fotochemikalien und Arzneistoffe. Fünfzig Jahre nach Firmengründung, also 1913, beschäftigt Bayer mehr als 10.000 Menschen, hält mehr als 8.000 in- und ausländische Patente und verfügt auch bereits über fünf Tochtergesellschaften im Ausland.

Der Führungsstil ist – wie es die Bayer-Kulturabteilung in ihrer Jubiläumsbro-

schüre selbst beschreibt – „wohlwollend-patriarchalisch“. Treibende Kraft beim Ausbau des Unternehmens ist der Chemiker Carl Duisberg, der 1883 ins Unternehmen eintritt und 1912 zum ersten Generaldirektor der Aktiengesellschaft ernannt wird. „Es gab damals auch Kapitalisten“, so bringt es Nikolas Kerkenrath auf den Punkt, „die außerordentlich sozial dachten. Herr Krupp beispielsweise, aber auch Herr Duisberg bei Bayer. Diese Unternehmer sahen, wie die Menschen, die damals ziemlich ungebildet waren, verkamen. Und sie sagten: ‚Da müssen wir gegensteuern.‘ Statt, dass der Lohn an

der Theke versoffen wird und die Familie nichts davon hat, müssen wir sehen, dass sich diese Menschen anders orientieren. Und Carl Duisberg fand dann sehr früh den Satz, der bis heute gilt: ‚Kulturarbeit ist auch Bildungsarbeit.‘ Wir versuchen bis heute, nicht einen Spielplan ad hoc zu erstellen, damit Musik oder Theater gespielt wird. Nein, wir versuchen immer wieder etwas zu rahmen, zu fokussieren, indem wir sagen: ‚Musik ist etwas anderes als bloß gespielte Noten und Applaus.‘“

Am Anfang musizieren die Mitarbeiter selbst: 1901 wird ein Orchesterverein gegründet, aus dem später das Bayer-Blas-



Fotos: Bayer-Kulturabteilung

Ein Haus nicht nur für Bildung und Kultur, sondern auch zur Entspannung: das Leverkusener „Erholungsheim“ in Ansichten von 1910 (oben) und heute.





Der Unternehmer: Carl Duisberg.



Der erste Leiter: Hugo Caspari.



Der aktuelle Leiter: Nikolas Kerkenrath.

orchester hervorgeht, 1904 werden das Streichorchester (heute die Bayer-Philharmoniker) und der Männergesangsverein (heute Bayer-Männerchor) aus der Taufe gehoben. Im selben Jahr entsteht übrigens auch der Turn- und Spielverein (heute Bayer 04) als erster deutscher Werksverein überhaupt. Bis heute gibt es bei Bayer eine Vielzahl an Musik-Ensembles, die in vielen Fällen noch eine direkte Identifikation zwischen den Mitarbeitern und ihrem Arbeitgeber schaffen und zum Teil auch bei offiziellen Anlässen im In- und Ausland als Botschafter des Unternehmens auftreten.

1907 wird schließlich die „Abteilung für Bildungswesen“ eingerichtet, die heutige Kulturabteilung. Der Philologe Hugo Caspari erhält eine Anstellung als Bibliothekar der Werksbücherei und als Leiter der Abteilung Bildungswesen. Er hält und veranstaltet Vorträge, arrangiert aber auch „Volkskonzerte und Unterhaltungsabende“. Ab 1908 steht ihm dafür in Leverkusen

sen eine „Stätte für gesellige und belehrende Veranstaltungen“ zur Verfügung, die bis heute „Erholungshaus“ genannt wird. „Ein typischer Name der Gründerzeit“ erklärt Nikolas Kerkenrath: „Der Mitarbeiter sollte sich an dieser Stätte an Körper und Geist erholen. Bei BASF gibt es vergleichbar das „Feierabendhaus“.“

Die Vielseitigkeit des heutigen Bayer-Kulturprogramms ist schon in den Ursprüngen angelegt, denn den Feierabend verbringt man im Erholungshaus genauso mit Vorträgen über „Deutsch-Ostafrika“ wie mit „Minna von Barnhelm“, mit Kunsttöpfereien oder mit Vorträgen mit Musik, bei denen Hugo Caspari gelegentlich auch mal selbst in die Klaviertasten greift. Bis 1934 ist Caspari verantwortlich und entwickelt in Leverkusen ein reges Kulturleben. Ein besonderes Augenmerk richtet er auf die tönende Kunst und begründet 1921 dieses besondere Engagement in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ folgendermaßen: „Maßgebend dafür

ist unter anderem der Gedanke gewesen, daß die Musik, als immateriellste aller Künste, nicht nur durch ihre eigene Schönheit erhebend wirkt, sondern daß ihre totale Beziehungslosigkeit zu allen Vorgängen des täglichen Lebens die Menschen dazu bringt, ihre Blicke vom Elend des Alltags nach innen und nach oben zu lenken.“ Neben die „Anleitung zum selbständigen Musizieren“ tritt bei Caspari die „Vorführung guter Musik durch Künstler“. Zu Letzteren zählt in den 1920er Jahren bereits die Crème de la Crème des deutschen Musiklebens: Unter anderen treten Maria Ivogrün, Heinrich Schlusnus, Walter Gieseking, Edwin Fischer, Wilhelm Backhaus, Emanuel Feuermann, Adolf Busch und Rudolf Serkin sowie das Rosé-Quartett bei Bayer auf.

Auf Druck der Nationalsozialisten geht Hugo Caspari 1934 vorzeitig in den Ruhestand. Sein Nachfolger, Ferdinand Gerhardt, bemüht sich – laut Bayer-Geschichtsschreibung – zwar um eine un-

Saal und Bühne des Erholungshauses im Jahre 1908.



Biographie

Nikolas Kerkenrath, 1940 in Schwerin geboren, absolvierte Praktika bei Arno Wüstenhöfer und Rolf Liebermann, bevor er von 1965 bis 1968 als Regieassistent am Luzerner Theater Erfahrungen sammelte. Danach arbeitete er zuerst als freischaffender Regisseur und anschließend als Journalist. 1983 gründete er das Sommertheater-Festival in Nyon (Schweiz). 1986 wurde er zum Leiter der Kulturabteilung der Bayer AG berufen, 2001 zum Mitglied im Deutsch-Französischen Kulturrat bestellt. 2002 wurde er für sein Engagement um den deutsch-französischen Kulturaustausch per Dekret des Präsidenten der Französischen Republik, Jacques Chirac, zum „Officier de l'Ordre National du Mérite“ ernannt.

abhängige Kultur- und Bildungsarbeit, scheitert aber daran und verlässt bereits 1942 wieder das Unternehmen. Nach dem Krieg wird die Rechts- und Staatswissenschaftlerin Erna Kroenen, die während ihres Studiums auch eine Gesangsausbildung absolviert hat, zur Leiterin der Kulturabteilung ernannt – auf Vorschlag von Erich Kraack, dem langjährigen Leiter der Bayer-Philharmoniker. Sie baut bis 1972 den Konzert- und Opernring im Erholungshaus aus, betreut die verschiedenen Werksensembles, engagiert sich aber beispielsweise auch im Kunstbereich. Anschließend führt der österreichische Geisteswissenschaftler Franz Willnauer die Arbeit in allen Kunstsparten weiter und „festigt das Konzert- und Theaterprogramm auf hohem künstlerischen Niveau und integriert auch die Neue Musik“, wie es Nikolas Kerkenrath ausdrückt. Kurz bevor Willnauer 1986 als Generalsekretär zu den Salzburger Festspielen wechselt, wird die Kulturarbeit neu organisiert: Werksbibliothek, Erholungshaus und Vereinswesen werden in die Bayer-Sozialabteilung eingegliedert, so dass die Kulturabteilung fortan nur für den direkten Veranstaltungsbereich verantwortlich zeichnet.

Eine Findungskommission kürt Nikolas Kerkenrath zum Nachfolger Willnauers und stimmt dabei auch seinem neuen Konzept der Kulturarbeit zu, das vor allem die regionale Ausweitung der Aktivitäten vorsieht. „Als ich vor 20 Jahren hierher kam“, erinnert sich Nikolas Kerkenrath, „stellte ich eine Leverkusener Nabelschau fest. Man hat immer nur sich selbst gesehen und vergessen, dass Bayer auch in drei anderen Städten an Rhein und Wupper stark vertreten war. In dieser Region sind wir nun auch kulturell präsent.“ So finden Bayer-Konzerte heute regelmäßig in Leverkusen (im Forum oder im Erholungshaus), in der Historischen Stadthalle Wuppertal, in Krefeld auf der Burg Linn, in der Basilika Knechtsteden und neuerdings auch im kleinen Museum Zons statt. „Rund zwei Drittel unseres Publikums“, so Kerkenrath, „sind übrigens immer noch direkt oder indirekt mit Bayer liiert, beispielsweise als Mitarbeiter, frühere Mitarbeiter oder als Verwandte von Mitarbeitern oder als Freunde des Unternehmens.“

Wichtig ist Kerkenrath die konzeptionelle Arbeit. Mit der Verpflichtung sämt-



Musiziert wurde auch selber: das Blasorchester Bayer Leverkusen 1908.

licher ARD-Orchester in den Spielzeiten 1993/94 und 1999/2000 sowie großen Länder-Themen wie der „Saison Française“, der europäischen und der russischen Spielzeit oder – bezogen auf die Musik – der Berlioz-Saison schaffte es Kerkenrath, seinem Programm auch überregionale Beachtung zu sichern. Die Länderschwerpunkte nutzt er zudem, um mit den Bayer-Standorten in aller Welt zusammenzuarbeiten. „Im Ausland gibt es in diesem Sinne keine Kultur-, sondern nur Kommunikationsabteilungen. Und wir haben sehr früh angefangen, vor 17 oder 18 Jahren, mit den verschiedenen Bayer-Standorten in aller Welt zu kooperieren, von Brasilien über Japan bis Südafrika. Es gibt hier eine Kulturweltkarte, auf der man sehen kann, wie wir von uns aus Kulturbrücken in die ganze Welt bauen. Das heißt: Wir haben die Globalisierung des Unternehmens kontinuierlich begleitet, ohne das zu müssen.“

Der Bildungsauftrag ist ihm heute wichtiger als je zuvor: „Als Kulturverantwortliche haben wir die Pflicht, unser Publikum, das wir oft sehr lang begleiten, auch zu bilden. Wir treten dabei bewusst der allgemeinen Verflachung entgegen, die in unserer Gesellschaft mittlerweile leider weit verbreitet ist. Wir wollen den Bildungsstand unseres Publikums erhalten und haben deshalb auch unsere Jugendarbeit intensiviert, begleiten beispielsweise sehr erfolgreich Schulen, damit dort in puncto Literatur, Theater, Musik, Kunst mehr Bildung möglich wird.“ Der Slogan „Bayer – das ist auch Kultur“ soll schließlich auch in den nächsten 100 Jahren seine Berechtigung behalten. ■

Das Programm

Die Bayer-Kulturabteilung bietet in der kommenden Spielzeit mehr als 100 Veranstaltungen in den Sparten Musik, Tanz, Theater, Film und Bildende Kunst an, die dem Jubiläum entsprechend die Geschichte eines Jahrhunderts wieder spiegeln sollen. „Wir haben Werke ausgewählt, die unsere Geschichte reflektieren und gleichzeitig einen starken Bezug zur Gegenwart haben“, sagt Nikolas Kerkenrath. „Klassik verstehen wir als Qualitätskategorie. Sie steht für die Werte, die unsere Tradition ausmachen.“ So stehen in den Sinfoniekonzerten unter anderem Britten „War Requiem“ und Schostakowitschs „Leningrader“ auf dem Programm. „Institutionen und Ensembles aus NRW spielen beim Jubiläum eine besondere Rolle“, erläutert Kerkenrath eine zweite Besonderheit. „Damit würdigen wir die reiche Kultur unserer Region.“ So gastieren in Leverkusen die Sinfonieorchester aus den Nachbarstädten Köln, Wuppertal und Bonn, aber etwa auch das Neue Orchester und der Chorus Musicus Köln unter Andreas Spering. Deutlich spürbar ist der NRW-Schwerpunkt zudem bei den Pianisten, vertreten beispielsweise durch Lars Vogt, Alexander Lonquich, Christian Zacharias und Andreas Staier. Besondere Aufmerksamkeit verdient im umfangreichen Musikprogramm das Sonderkonzert „Entartete Musik“: Das Landesjugendorchester Nordrhein-Westfalen spielt unter Gerd Albrecht Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Gideon Klein, Hans Krása und Victor Ullmann. Weitere Informationen und alle Termine finden Sie auf der Internetseite der Bayer-Kulturabteilung.

Internet

www.kultur.bayer.de